

FLUCHTORT HAMBURG PLUS

Berufliche Integration für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge

Newsletter Dezember 2014



Der Marktwert zählt

Die Bundesregierung bringt umfassende Reformen für Flüchtlinge auf den Weg

Die Bundesregierung hat ein Bündel an Gesetzesänderungen in Asyl- und Aufenthaltsrecht auf den Weg gebracht. Viele Geduldete und Asylbewerber/innen können sich nun früher eine Beschäftigung suchen. Die Wartezeit wurde auf drei Monate gesenkt.

Bereits nach 15, statt wie bisher nach 48 Monaten, können sie sich gleichberechtigt, ohne Vorrangprüfung, um Arbeitsstellen bewerben. Für Fachkräfte entfällt die Vorrangprüfung bereits nach drei Monaten. Jedoch ist die Tatsache, dass eine Beschäftigung über eine Zeitarbeitsfirma erst nach vier Jahren möglich ist, eine bedeutende Einschränkung.

Jugendliche mit einer Duldung dürfen umgehend eine duale Ausbildung beginnen. Mit einer Aufenthaltsgestattung ist dies nach drei Monaten möglich. Eine Arbeitserlaubnis ist jedoch weiterhin notwendig. Sie wird von der Ausländerbehörde dann erteilt, wenn ein konkreter Arbeits- oder Ausbildungsplatz nachgewiesen werden kann.

Allerdings droht den Duldungsinhaber/innen, die der sogenannten „Mitwirkungspflicht“ nicht nachkommen, ein Beschäftigungsverbot. Damit ist in der Regel die Passbeschaffung gemeint. Abgeschafft wird auch die so genannte Residenzpflicht ab dem vierten Monat des Aufenthalts.

Im Gegenzug zu den Erleichterungen bei der Arbeitsaufnahme wurde das Menschen-

recht auf Asyl weiter eingeschränkt, indem Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina als so genannte „sichere Herkunftstaaten“ eingestuft wurden. Damit sind Menschen aus diesen Staaten in Zukunft quasi schutzlos, können schneller abgelehnt und zurückgeschickt werden.

Viele Hürden auf dem Weg zur beruflichen Integration bleiben.

Anfang Dezember hat das Bundeskabinett den Gesetzentwurf zur Neubestimmung von Bleiberecht und Aufenthaltsbeendigung beraten. Demnach sollen Menschen, die bislang nur geduldet sind, sich aber gut integriert haben, eine Aufenthaltsperspektive in Deutschland bekommen. Die Bleiberechtsregelung soll unabhängig von einem Stichtag gelten. Voraussetzungen sind dem zufolge, dass die Person mindestens acht Jahre in Deutschland lebt, ausreichende Deutschkenntnisse vorweisen und ihren Lebensunterhalt überwiegend selbst sichern kann. Für Jugendliche, aber auch für Menschen mit minderjährigen Kindern, soll dies früher greifen - nach vier beziehungsweise sechs Jahren. Darüber hinaus kann ein Ausländer für 18 Monate einreisen, um seine mitgebrachte Berufsqualifikation anerkennen zu lassen. Im Anschluss darf er weitere zwölf Monate zur Arbeitssuche bleiben.

Der Gesetzentwurf sieht auf der anderen

**LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

die Nachricht kam vor einigen Wochen völlig überraschend: Das bundesweite Programm zur Förderung der arbeitsmarktlichen Unterstützung von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen, kurz „Bleiberechtsprogramm“, wird erneut um ein halbes Jahr bis Ende Juni 2015 verlängert. Die berufliche Förderung von Flüchtlingen kann so nahtlos in das neue Förderprogramm IvAF (Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen) übergehen. Wir hoffen, dass wir auch unter dieser Förderrichtlinie die berufliche Integration von Flüchtlingen weiter vorantreiben und die dafür nötigen Strukturen und Angebote ausbauen können.

Ihre Koordination

Seite diverse Verschärfungen vor. So soll es einfacher werden, Ausländer, die eine Straftat begangen haben, abzuschicken. Aber auch Personen, die für den Aufenthalt in Deutschland oder einem Schengen-Staat falsche oder unvollständige Angaben gemacht haben, müssen mit Ausweisung rechnen. Zudem sollen Flüchtlinge leichter in Abschiebehaft genommen werden können, beispielsweise wenn jemand seine Identität vertuscht, Dokumente über sich vernichtet hat oder zur Einreise einem Schleuser höhere Geldbeträge gezahlt hat.

„Da eine Flucht nach Europa in der Regel nur unter diesen Bedingungen möglich ist, wird sie durch die neuen Bestimmungen per se kriminalisiert“, kritisiert Franziska Voges von FLUCHTort Hamburg plus. „Es ist ein enormer Fortschritt, dass die Betroffenen einen früheren Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Doch viele Hürden auf dem Weg zur beruflichen Integration bleiben. Dazu zählen die fehlenden Angebote zur sprachlichen Qualifizierung sowie die schwierige und kostenintensive Beschaffung notwendiger identitätsklärender Dokumente, um beispielsweise ein Konto zu eröffnen oder eine Führerscheinprüfung abzulegen.“ <

Kurs halten

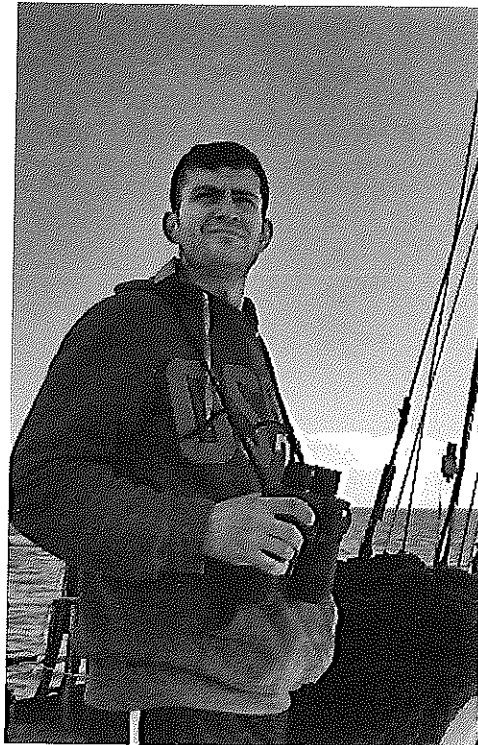
Nader A. ist der erste iranische Segelmacher-Auszubildende Deutschlands

Man muss nicht segeln können, um ein guter Segelmacher zu sein. Es war die Berufserfahrung als Autopolsterer in seiner iranischen Heimat, die Nader A.s Interesse an dem maritimen Handwerk weckte. Seit anderthalb Jahren lernt der 24-Jährige in der Segelmacherei Raap im Harburger Hafen Segel, Persennings und Bootsbezüge zu nähen und reparieren.

Nader A. fühlt sich heute gut aufgehoben. Das war nicht immer so: Während der ersten vier Jahre in Deutschland hat er die Tiefen des Lebens in der Fremde kennengelernt: Wohnungslosigkeit, Krankheit, Schulden. Aber er hat nicht aufgegeben - und immer wieder Menschen getroffen, die ihn unterstützen und ermutigen.

Gut aufgehoben

Eine von ihnen war die Sozialpädagogin in seiner Berufsvorbereitungsklasse. Sie war es, die ihn auf den Beruf des Segelmachers aufmerksam machte. „Ich konnte mir darunter nichts vorstellen“, erzählt



Nader A. hat Spaß an seinem Beruf.

Nader A. Deshalb absolvierte er in der Segelmacherei Raap sein Schulpraktikum. „Das brachte richtig Spaß. Dem Chef und dem Meister gefiel,

was ich konnte.“ Sie boten ihm einen Ausbildungsplatz an.

Doch als der junge Iraner die Ausbildung begann, stand er vor dem nächsten Problem. Trotz Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) reichte das Geld nicht zum Leben. Denn auch Unterkunft und Verpflegung während des Blockunterrichts in Travemünde mussten bezahlt werden. Er wandte sich an die Mitarbeiterin des FLUCHTort-Teilprojekts bei basis&woge. Gemeinsam beantragten sie Unterstützung bei der Lawaetz-Stiftung. Auch für die zwei notwendigen Schwimmkurse sowie für die Segeltour mit seiner Klasse erhielt er finanzielle Unterstützung durch die Mitarbeiterin.

Nader A. weiß schon heute, dass er nach Ausbildungsende am liebsten in seinem Betrieb bleiben möchte. „Wenn das nicht klappt, gehe ich als Segelmacher nach Australien oder Neuseeland“, erzählt er. Angst vor einem zweiten Neuanfang hat er nicht. „Schlimmer als mein Start hier kann es nicht werden.“ <

Azubis für Azubis

Azubi-Stammtisch stellt sich auf einer Veranstaltung in der Handelskammer vor

Das war ein starker Appell: „Macht eine Ausbildung, sonst kommt ihr im Leben nicht weiter“, mit diesen Worten forderte der Auszubildende Same Ajasi andere Jugendliche auf, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Natürlich möchten viele nach der Schule erst einmal Geld verdienen. Aber das ist keine Perspektive, als Angelernter kann man jederzeit rausgeschmissen werden.“ Der 24-Jährige lernt seit einem Jahr Kaufmann für Bürokommunikation im Reisebüro Amanat, vorher jobbte er in einem Casino. Der junge Afghane weiß also, wovon er in der Gesprächsrunde mit einem Ausbilder Ali Amanat und dem Schulleiter der Gewerbeschule 8, Andreas Beyerle, sprach. „Auch wenn es

schwierig ist, in der Ausbildung Fuß zu fassen, sollte man nicht aufgeben“, bekräftigte ASM-Ausbildungsvermittler Bahram Habib in derselben Runde. „Ihr seid nicht allein und es gibt verschiedene Einrichtungen und Ansprechpartner, die euch auf diesem Weg unterstützen und begleiten.“

Um gegenseitige Unterstützung ging es bei der Veranstaltung „Azubis für Azubis“ des Azubi-Stammtischs Ende Oktober in der Handelskammer Hamburg. Die Auszubildenden haben sie gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Migranten (ASM) geplant und durchgeführt. Der Einladung gefolgt waren der Schriftsteller und Maler Feridun



Auszubildende haben die Veranstaltung mit geplant und durchgeführt.

Zaimoglu, der aus seinem Buch „Anfang“ las, sowie weitere Jugendliche, die sich für einen Ausbildungsplatz interessieren, Ausbilder, Unternehmer und Kooperationspartner. <

Arbeitswelten erkunden

FLUCHTort-Projekte besichtigen Lufthansa Technik AG

Wer hätte gedacht, dass bei der Lufthansa Technik AG auch Tischler und Sattler beschäftigt sind? Die Betriebsbesichtigung des Weltmarktführers für Wartung, Überholung und Reparatur von Verkehrsflugzeugen Mitte November 2014 barg für die 19-köpfige Besuchergruppe von FLUCHTort Hamburg plus viele Überraschungen. Auf dem zwei-stündigen Rundgang, der von Mahamane Diarra (inab) initiiert wurde, gewannen die Teilnehmenden des Coach-, Restart- und Mentorenprojekts einen spannenden Einblick in die Arbeitswelt.

Rundgang mit Überraschungen

Denn das Hauptgeschäft am Hamburger Standort, dem Firmensitz des weltweit agierenden Unternehmens, ist der Umbau von Flugzeugen nach den Bedürfnissen ihrer Besitzer – von der Bundesregierung über Geschäftsleute bis zu Herrschern aus dem arabischen Raum. Für die teils extravaganten Wünsche beziehen Sattler Sessel und Sofas mit feinem Leder und Tischler fertigen Kommoden und Schränke in edler Holz furnier-Optik. In den riesigen Werfthallen werden zudem große

Verkehrsflugzeuge von Airbus und Boeing komplett überholt oder mit technischen Neuheiten und Produktverbesserungen ausgestattet. Auch eine Triebwerkwerkstatt findet sich hier.

Vielzahl an Berufsgruppen

Mit rund 7.500 Mitarbeitern ist Lufthansa Technik einer der wichtigsten Arbeitgeber der Stadt. Hier sind eine Vielzahl an Berufsgruppen vertreten – von Ingenieuren, Informatikern und Wirtschaftswissenschaftlern über Luftverkehrskaufleute für Büromanagement, Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung bis hin zu

Weitere Informationen zu
Praktikumsplätzen, Ausbildung
und Beschäftigung
bei Lufthansa Technik
www.be-lufthansa.com

Fluggerätmechanikern. Das Unternehmen bietet zahlreiche Praktikumsplätze für Schüler/innen. Fragen, welche Berufe hier im Einzelnen erlernt und ausgeübt werden können und ob auch Erwachsene hier ein Praktikum absolvieren dürfen, blieben leider offen. Die begleitenden Projektleitungen versprachen jedoch, dies in Erfahrung zu bringen. <

Die
Besucher/innen
stellten viele
Fragen.
Nicht alle
wurden
zufriedenstellend
beantwortet.



Lernen im Betrieb

Neues Bildungsangebot erprobt Dualisierung der Lernorte mit betrieblicher Integrationsbegleitung

Seit Beginn des Schuljahres 2014/15 wird an vier berufsbildenden Schulen erprobt, wie jugendliche Flüchtlinge durch ein dualisiertes Angebot mit integrierter Sprachförderung am betrieblichen Lernort besser in Berufsausbildung oder Arbeit integriert werden können. Zentraler Bestandteil des dreijährigen Pilotprojekts „Dualisierte Ausbildungsvorbereitung für Migrantinnen (Av-M)“ ist die Unterstützung der Jugendlichen durch betriebliche Integrationsbegleiter.

Ziel des Projekts ist es, dass die Jugendlichen das duale Ausbildungs-

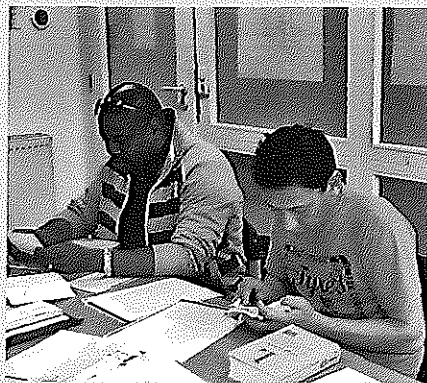
system und die damit verbundenen Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten kennen lernen. So soll ihnen der Übergang in eine Ausbildung oder weiterführende Bildungsmaßnahme erleichtert werden. Av-M soll die bisherigen Berufsvorbereitungslehrgänge für Migrantinnen und Flüchtlinge (VJ-M und BVJ-M) langfristig ersetzen.

Mit diesem Bildungsangebot werden die jungen Flüchtlinge den übrigen Jugendlichen an den Berufsschulen gleichgestellt, außerdem werden sie nicht mehr getrennt nach Aufenthaltsstatus beschult. Damit hat das

Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zentrale Forderungen aus dem ersten „Hamburger Bildungsbericht zur Situation junger Flüchtlinge im Übergangssystem Schule/Beruf“ von Joachim Schroeder und Maren Gag aus dem Jahr 2012 umgesetzt. (siehe Ausgabe Dezember 2012 und www.fluchtort-hamburg.de) „Wir sind froh, dass der Reformprozess begonnen hat und dass das HIBB dabei mit FLUCHTort Hamburg plus kooperiert“, sagt Maren Gag, Koordinatorin FLUCHTort Hamburg. <

Weiterhin geöffnet

Das ESF-Bamf Programm zur berufsbezogenen Sprachförderung bleibt auch in der nächsten Förderperiode für Flüchtlinge geöffnet. Allerdings wurden die Mittel für dieses Programm stark gekürzt, sodass die ohnehin starke Nachfrage künftig noch weiter über dem Kursangebot liegen wird. Außerdem werden die Teilnahmevoraussetzungen auf A1-Niveau festgesetzt. Für neu eingereiste Flüchtlinge, die (noch) keinen Zugang zu Integrationskursen haben,



ist es schwierig, dieses Niveau zu erreichen. Ein wenig Abhilfe können die

in Hamburg zur Verfügung stehenden Landesmittel schaffen. Daraus können für eine begrenzte Teilnehmerzahl Integrationskurse mit bis zu 300 Unterrichtsstunden finanziert werden. Das Kontingent reicht jedoch angesichts stark steigender Flüchtlingszahlen nicht aus. Diesen „Sprachförderungsflickenteppich“ ergänzen FLUCHTort Hamburg plus sowie der Projektverbund Chancen am FLUCHTort Hamburg mit ihren entsprechenden Projektangeboten. <

Fortbildung für Arbeitsvermittler

Welche Aufenthaltstitel erlauben eine Arbeitsaufnahme? Und welche Angebote zur beruflichen Integration von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten gibt es in Hamburg? Diese und viele weitere Fragen erläuterte Barbara Feige (verikom) den rund 100 Vermittler/innen sowie 40 Führungskräften der Agentur für Arbeit beim Vermittlertag Ende August 2014 auf dem Workshop „Arbeits- und aufenthaltsrechtliche Fragen in der Beratung und Vermittlung von Flüchtlingen“. „Vor dem Hintergrund steigender Flüchtlingszahlen und erleichterter Zugänge zum Arbeitsmarkt erweist es sich für die Vermittler als sinnvoll, Rechts- und Handlungssicherheit zu gewinnen“, sagt Barbara Feige. „Die 45 minütigen Workshops des Vermittlertages sind jedoch nur als Einstieg zu sehen. Um den Transfer in die Praxis zu sichern, empfehlen wir intensivere Schulungen.“ <

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Integration und Flüchtlinge informierte sich über die Ausbildungssituation jugendlicher Flüchtlinge, ihrem diesjährigen Arbeitsschwerpunkt. In dem zweistündigen Gespräch berichteten Teilnehmende sowie Mitarbeitende aus den Projekten über die Hürden, die die Aufnahme einer Ausbildung oder deren Verlauf behindern. <

Richterratschlag

Ende Oktober 2014 informierte Wiebke Krause (Café why not?) stellvertretend für FLUCHTort Hamburg rund 100 Richter/innen sowie Staatsanwält/innen über Menschenrechtsschutz für Kinderflüchtlinge. In ihrem 45-minütigen Vortrag im Rahmen des alljährlichen Richterratschlags, eines Treffens kritischer Juristen aus dem gesamten Bundesgebiets, referierte sie über die Situation junger Flüchtlinge in Hamburg. Darüber hinaus stellte sie die FLUCHTort-Forderungen zur Auflösung der BaFöG-Falle (siehe Ausgabe Dezember 2012), zum Bleiberecht für Geduldete sowie zur Einrichtung von Spiel- und Lernräumen in Unterkünften vor. Der Richterratschlag hat im Anschluss einen Forderungskatalog zur verbesserten Schutzgewährung von Flüchtlingen, insbesondere von Frauen Kindern, verabschiedet. <

Weltflüchtlingstag mit Staatsministerin



Anlässlich des Weltflüchtlingstags im Juni 2014 hat Staatsministerin Aydan Özoguz die Netzwerke „FLUCHTort Hamburg plus“ und „Chancen am FLUCHTort Hamburg“ besucht. Die

Besuch des Sozialsenators

Senator Dellef Scheele und Amtsleiterin Petra Lotzkat sowie Vertreterinnen und Vertreter der Fachbehörde informierten sich Anfang April 2014 über die Ausbildungssituation junger Flüchtlinge bei einem Besuch der Netzwerke „Chancen am Fluchtort Hamburg“ und „FLUCHTort Hamburg plus“. <

Koordination des Projektverbunds FLUCHTort Hamburg plus:

Das Netzwerk „FLUCHTort Hamburg plus“ wird koordiniert von der Abteilung „Migration und Internationale Zusammenarbeit“ der passage gGmbH Nagelsweg 14 20097 Hamburg



Kontakt

Maren Gag
maren.gag@passage-hamburg.de
T. 040-24192785
Franziska Voges
T. 040-24874813
franziska.voges@passage-hamburg.de
www.fluchtort-hamburg.de

Impressum

Redaktion:
Michaela Ludwig

Kontakt & V.i.S.d.P.:

Maren Gag, Franziska Voges
Abteilung „Migration und Internationale Zusammenarbeit“ der passage gGmbH
Nagelsweg 14, 20097 Hamburg
Fotonachweis: Michaela Ludwig (S.1,3)
Nader A. (S.2), asm (S.2)
Nils von Blanc, verikom (S.4)

FLUCHTORT HAMBURG PLUS

